

Paper Review

„Home Office Research Study 292
Assessing the impact of CCTV“
Martin Gill, Angela Spriggs

Sascha Frey
sfrey@ti.uni-bielefeld.de

im Rahmen des Seminars
„Visuelle Überwachung“

Technisches Fakultät
Universität Bielefeld

Abstract

Die Studie „Assessing the impact of CCTV“ untersucht die Auswirkungen der visuellen Überwachung auf die Menschen und die Gesellschaft.

Es werden 14 CCTV-Projekte in England untersucht. Durch Umfragen bei den Betroffenen sowie durch Zuhilfenahme von Statistiken wird versucht die Frage zu klären, ob und in welchem Ausmaß CCTV (Closed Circuit Television, visuelle Überwachung mittels Kameras) Verbrechen vorbeugen kann. Dabei werden ebenfalls die psychologischen Effekte bei den Menschen (z.B. ihr Sicherheitsgefühl) beachtet.

Relevanz in Bezug auf das Seminar

Bisher wurden im Seminar nur Paper vorgestellt, welche neue Techniken und ihre Realisierung zum Thema haben.

Diese Studie schließt die Lücke zwischen Technik und Gesellschaft. Während die bisherigen Paper neue Verfahren zur automatisierten visuellen Überwachung vorstellen, behandelt das mir zugrunde liegende Paper die gesellschaftlichen Auswirkungen heutiger Überwachungssysteme.

Zusammenfassung des Inhalts

Die Studie „Assessing the impact of CCTV“ untersucht 14 ausgewählte CCTV-Projekte in England. Im Jahr 1998 wurde vom Home Office die CCTV-Initiative verabschiedend. Für die über 600 CCTV-Projekte wurden 170 Mio. £ bereitgestellt.

Die Initiative befindet sich nun in Phase 2. Es sind bereits über 300 Projekte fertiggestellt. Es soll nun untersucht werden, ob sich durch diese CCTV-Anlagen ein gewisser Erfolg eingestellt hat. Erwartet wird ein Rückgang der Kriminalitätsrate sowie ein erhöhtes Sicherheitsgefühl bei der Bevölkerung.

Die Autoren hatten keinen Einfluss auf die Auswahl der zu untersuchenden Projekte. Das Home Office wählte 17 Projekte anhand von drei vorher definierten Hauptkriterien aus. Das erste Hauptkriterium war, dass die Projekte sich an absolut unterschiedlichen Ortstypen befinden. Es sollen Projekte in Stadtzentren sowie Projekte in Wohngebieten darunter befinden. Auch gemischte („hybride“) Projekte sind interessant. Besonders CCTV-Anlagen in Wohngebieten sind wichtig, denn visuelle Überwachung in diesen Arealen ist relativ neu und deshalb in vielen älteren Studien und Untersuchungen nicht berücksichtigt worden. Als zweites Hauptkriterium galt das Vorhandensein von genug detaillierten Daten. Und schließlich wurden auch Projekte mit besonderer Bedeutung ausgewählt. Dies können besonders kostspielige Projekte sein oder Projekte, die in Gebieten mit erhöhter Kriminalität betrieben werden.

Aus Zeitgründen wurden allerdings nur 14 der 17 ausgewählten Projekte untersucht.

Die Autoren versuchen die Frage, ob CCTV funktioniert, mit der Hilfe von Kriminalstatistiken und Umfragen zu klären. Dazu vergleichen sie die Anzahl aller Straftaten in der Region eines Projektes vor und nach Installation der Kameras. Dabei werden zwei Bereiche unterschieden. Der so genannte „Target“-Bereich ist die Fläche, die direkt von den Kameras eingesehen werden kann. Der „Control“-Bereich ist der Bereich, in dem das Projekt realisiert wurde. Da bei einigen Projekte die Kameradichte relativ niedrig ist (weniger als eine Kamera pro km^2), ist der Control-Bereich entsprechend größer als der „Target“-Bereich.

Schaut man sich die Statistiken an, so fällt sofort auf, dass es bei den Projekte gravierende Unterschiede gibt. Bei einem untersuchten Projekt gab es nach Installation der Kameras 73% weniger Straftaten im Target-Bereich. Bei einem anderen Projekt stieg die Anzahl der Straftaten allerdings um 73% an. Schaut man sich die Entwicklung der Kriminalitätsrate innerhalb der Control-Bereiche an, dann sieht man, dass dort teilweise die Straftaten bis zu 19% reduziert wurden aber bei anderen Projekten bis zu 21% gestiegen sind.

Als nächstes wird untersucht, ob die Projekte Einfluss auf verschiedene Arten von Straftaten haben. Die Parkplätze werden in solche mit hohem, mittlerem und niedrigem Risiko unterschieden. Dabei kann belegt werden, dass die Fahrzeugkriminalität auf Parkplätzen mit mittlerem und hohem Risiko nach Aufbau von Überwachungskameras statistisch signifikant gefallen ist. Dort gab es im Target-Bereich 62% bzw. 80% weniger Fahrzeugkriminalität.

Betrachtet man dann auch noch andere Arten von Straftaten, wie Einbruch, Sachbeschädigung, Störung der öffentlichen Ordnung, Gewalt gegen Personen, Diebstahl von Fahrzeugen, Diebstahl aus Fahrzeugen sowie Ladendiebstahl, so lässt sich erkennen, dass diese Delikte Durchschnittlich ein wenig zugenommen haben. Nur Einbrüche, Sachbeschädigung, Fahrzeugkriminalität sowie Diebstähle aus dem Fahrzeug wurden in jeweils drei Projekten statistisch signifikant reduziert. Auf der anderen Seite gab es nur wenig Projekte mit starkem Anstieg der Kriminalitätsrate.

Neben diesen direkten Auswirkungen der Projekte auf die Gesellschaft haben die Autoren die psychologischen Auswirkungen untersucht. Bevor so ein Überwachungssystem überhaupt Auswirkungen auf die Menschen haben kann, muss seine Existenz den Menschen bewusst sein. Um diese Frage zu klären, wurden die betroffenen Menschen vor und nach Installation der Kameras befragt. In den Bereichen von fast allen Projekten war den Menschen die Existenz der Kameras bewusst. Diese Rate schwankte von Projekt zu Projekt allerdings von 61 bis 97%, wobei die Rate in den Wohngebieten am größten ist. Die meisten von ihnen gaben an, dass sie die Kameras direkt gesehen hatten.

Neben der direkten Reduzierung der Straftaten war ein wichtiges Ziel der Projekte die Verringerung der Furcht vor Verbrechen bei der Bevölkerung. Um zu untersuchen, ob CCTV eine Rolle spielte, wurden zwei Aspekte untersucht. Es wurde gefragt, ob die Menschen sich Sorgen machen, dass sie ein Opfer der Kriminalität werden und wie ausgeprägt ihr Sicherheitsgefühl ist.

Befragt wurden die Menschen vor und nach Installation der Kameras.

Das Ergebnis ist, dass die Furcht vor Straftaten nur wenig (14%) gefallen ist und damit auch das Sicherheitsgefühl nur wenig gestiegen ist (16%).

Außerdem wurde untersucht, ob die Menschen durch die Projekte ihre Gewohnheiten geändert haben. Menschen haben vorher manche Bereiche aus Furcht gemieden. Durch die Überwachung könnten sie diese Bereiche nun wieder betreten. Daher befragten die Autoren die Anwohner vor und nach Installation über ihre Gewohnheiten. Nur ca. 2 bis 7% der Menschen betreten nach Fertigstellung der Projekte die Bereiche, die sie vorher gemieden haben. Durchschnittlich 15% der Befragten dachten vor der Installation der Kameras, dass sie dann die Bereiche nicht mehr meiden werden. Auf der anderen Seite gibt es auch einen geringen Prozentsatz von Menschen, die wegen der Installation der Kameras diese Bereiche meiden.

Diskussion

Von Anfang an macht das Paper einen sehr seriösen Eindruck. Es ist sehr Ausführlich (160 Seiten) und daher war es mir nicht möglich, jeden genannten Aspekt genauer zu untersuchen.

Die Studie wurde vom Home Office (<http://www.homeoffice.gov.uk>) durchgeführt. Das Home Office ist eine Behörde in England, welche für die Polizei in England und Wales, die Staatssicherheit, die Justiz sowie die Immigration verantwortlich ist.

Es werden 14 aus über 300 CCTV-Projekten unter die Lupe genommen. Teil jedes dieser Projekte sind jeweils bis zu 600 Kameras. Die zu untersuchenden Projekte wurden dabei nicht von den Autoren ausgewählt, sondern vom Home Office selbst.

Die genannten Auswahlkriterien scheinen sehr gut gewählt zu sein, so dass das Ergebnis auf viele andere CCTV-Projekte übertragbar ist.

Dabei werden alle nötigen Daten tabellarisch dargestellt. Liegen für einen Teilaspekt zu wenige Daten vor (z.B. die Stichprobenmenge ist sehr klein), so wird dieser nicht bewertet und der Mangel wird genannt (z.B. „n to small“). Man erlangt so den Eindruck, dass die Autoren nicht versuchen eine „falsche Wahrheit“ mit Hilfe von zweifelhaft aufgearbeiteter Statistik aufzudrängen, sondern eine objektive Studie verfasst haben.

Fast alle Daten werden tabellarisch dargestellt. Die eine oder andere Grafik würde sicherlich das Verständnis fördern. Außerdem befindet sich kein einziges Foto in dem Paper. Gerade der Aspekt

„Bewusstsein von Existenz der Kameras“ lässt sich so nur schwer nachvollziehen.

Fazit

Es wurden für die Überwachungsprojekte über 170 Mio. £ bereitgestellt. Eine deutliche Verbesserung der Kriminalstatistik gibt es nur bei einigen wenigen Projekten. Selbst dort ist die Verbesserung nur in dem Target-Bereich (also im Blickfeld der Kameras) deutlich zu spüren. Bei einigen Projekten ist die Kameradichte auch sehr niedrig. Eine Erhöhung der Kameradichte würde vielleicht den Erfolg steigern, da die Kriminalität in den Target-Bereichen bei vielen Projekten niedriger ist als im Control-Bereich.

Meiner Meinung nach ist das Projekt gescheitert. Es bringt nur wenig Reduzierung der Kriminalität. Die Überwachung auf Parkplätzen macht allerdings Sinn und zahlt sich aus.

Literatur

- [1] Gill, Martin; Spriggs, Angela
Home Office Research Study 292; Assessing the impact of CCTV
Home Office Research, Development and Statistics Directorate
February 2005